

## **Gerechtigkeit statt Almosen**

*Trotz jahrzehntelanger Entwicklungspolitik hat sich das Ausmaß der weltweiten Armut nur sehr bedingt verringert. Noch immer leben über 1 Milliarde Menschen in extremer Armut, d. h. sie verfügen nur über eine Kaufkraft von weniger als 1 Dollar pro Tag. Ihre fundamentalen Grundbedürfnisse können sie nicht oder nur unzureichend befriedigen; sie leiden unter Hunger, Unterernährung und Krankheit, leben in Elendssiedlungen und haben keine oder nur schlecht entlohnte Arbeit. Armut bedeutet oft auch sozialen Ausschluss, wenig Zugang zu sozialen Grunddiensten (Gesundheit, Bildung), Mangel an kultureller Freiheit und Rechtssicherheit sowie fehlende politische Beteiligungschancen.*

Die Situation der weltweiten Armut ist ein Skandal. Sie schlägt der Vorstellung von einer Menschheit, die diesen Namen verdient, ins Gesicht. In der Millenniumerklärung der Vereinten Nationen hat sich die Weltgemeinschaft daher verpflichtet, die extreme Armut und den Hunger weltweit bis zum Jahr 2015 zu halbieren (bezogen auf 1990). Doch den hehren Worten sind nur allzu wenige Taten gefolgt. Die Tendenz zur Verdrängung der weltweiten Armut gewinnt immer wieder die Oberhand zum langfristigen Schaden von allen und zum täglichen dramatischen Nachteil der Armen. Solange wir der Armut und den Armen nicht ehrlich in die Augen schauen, solange werden wir auch uns, unseren Kindern und den nachfolgenden Generationen nicht in die Augen schauen können. Es ist höchste Zeit, Ernst zu machen mit den Versprechen, die den Armen gegeben worden sind.

### **Die Armen ernst nehmen**

Schon 1967 hat Papst Paul VI. in seiner Enzyklika "Populorum Progressio" (PP) auf die Dringlichkeit hingewiesen, die Bekämpfung der Armut ins Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit zu rücken. "Man darf es nicht darauf ankommen lassen, dass der Reichtum der Reichen und die Stärke der Starken noch größer werden, indem man die Armut der Armen und das Unterdrücktsein der Unterdrückten verewigt und zunehmen lässt." (PP 33) Seine Nachfolger haben nicht nachgelassen, auf den Skandal der weltweiten Armut hinzuweisen. Dabei wurde die unverzichtbare Fähigkeit der Armen, zur Überwindung der Armut beizutragen, immer wieder bekräftigt. Der Kampf gegen die Armut beginnt mit den Armen. Diese wesentliche Einsicht wird bis heute oft vernachlässigt. Die Armen sind allzu oft nur Objekte der Hilfe. Doch nur wenn sie als Subjekte, als die eigentlichen Akteure im Kampf gegen die Armut ernst genommen werden, wird die notwendige Veränderung der Verhältnisse möglich.

## **Verantwortung wahrnehmen**

Ohne Zweifel sind die vielfältigen Bemühungen von Staaten, Organisationen und Einzelpersonen zur Unterstützung der Armen und zur Bekämpfung der weltweiten Armut zu begrüßen. Mit Blick auf manche Regionen der Welt, wie z. B. China, lassen sich beachtliche Fortschritte feststellen. Aber es ist kaum von der Hand zu weisen, dass das grundsätzliche Problem der weltweiten Armut eher verschoben als gelöst worden ist. Insbesondere in Afrika hat sich nur wenig zum Besseren hin entwickelt. Wo ungerechte gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Strukturen die Menschen unterdrücken, erfordert der Einsatz gegen die Armut die Überwindung dieser Strukturen.

Das Problem, dem wir gegenüberstehen, ist nicht in erster Linie ein Problem politischer und wirtschaftlicher Effizienz. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit und damit wesentlich des politischen Willens der Mächtigen in Nord und Süd. Wenn die so öffentlichkeitswirksamen Transferleistungen der Entwicklungshilfe nicht von einer grundlegenden Transformation der weltweiten Strukturen begleitet werden, wird die Entwicklungshilfe der reichen Länder letztlich nur ein Almosen und ein Feigenblatt für die unterlassenen Reformen zugunsten der Armen sein. Das Ziel ist, dass nicht nur Brosamen vom Tisch der Reichen fallen, sondern dass die Armen gleichberechtigt am Tisch Platz nehmen können. Lippenbekenntnisse zur Beruhigung der Opfer werden uns nicht weiterhelfen.

## **Den Welthandel gerecht gestalten**

Die Herausforderungen, denen wir uns auf diesem Weg zu stellen haben, sind vielfältig. Die Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals) sprechen wesentliche Probleme an. Der Rahmen für und damit die realistische Aussicht auf die Lösung dieser Fragen wird wesentlich durch das bestehende System des Welthandels bestimmt. Der freie Handel ist eine der Errungenschaften der Menschheit. Handel trägt wesentlich bei zu Entwicklung, Wohlstand und Frieden. Aber es gehört ebenso zu den fundamentalen Erfahrungen der Menschheit, dass Freiheit auf Ordnung angewiesen ist. Sonst wird sie nur zu einer Freiheit der Starken und Mächtigen, und am Ende regiert nicht das Gesetz der Gerechtigkeit, sondern das der Wölfe. Die bestehende Welthandelsordnung aber stellt ein Hindernis für eine aussichtsreiche Armutsbekämpfung dar. Die faktische Vorherrschaft der großen Weltwirtschaftsmächte dient nicht den Interessen der Armen. Die Spannung zwischen der Verelendung mancher Weltregionen und dem wachsenden Reichtum anderer Weltregionen wächst. Eine Reform der Welthandelsordnung, d. h. der Welthandelsorganisation (WTO), hin zu einer stärkeren Entwicklungsorientierung ist daher dringend erforderlich:

- \* Die ärmeren Länder benötigen mehr Spielraum, um unter gewissen Bedingungen von einzelnen Verpflichtungen der WTO befreit werden zu können. Die entsprechenden Bestimmungen zur Vorzugsbehandlung der ärmeren Länder sind in diesem Sinn zu überprüfen, weiterzuentwickeln und effektiver zu gestalten, damit sie sich tatsächlich zum Nutzen der Armen

auswirken. Umgekehrt müssen die Industrieländer ihre "Privilegien", vor allem die anhaltenden Marktverzerrungen im Agrarhandel, zügig abbauen.

- \* Schwächere Länder müssen angemessen an den Beratungs- und Entscheidungsprozessen in der WTO beteiligt werden. Dazu brauchen sie Beratungshilfen. Notwendig sind aber auch verfahrensrechtliche Reformen wie die Stärkung des WTO-Sekretariats, damit die WTO unabhängiger vom direkten Einfluss der mächtigen Länder arbeiten kann.
- \* Soziale und ökologische Anliegen im Welthandel müssen viel stärker als bisher zur Geltung gebracht werden. Dazu sollten allerdings keine eigenen Standards in der WTO definiert werden, sondern die WTO und ihre Mitglieder müssen international verbindliche Ziele wie die Menschenrechte, die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation, die Rio-Konvention für nachhaltige Entwicklung oder die UN-Millennium-Entwicklungsziele als Leitplanken der eigenen Politik begreifen. Dies gilt besonders für die Ausweitung geistiger Eigentumsrechte und für den Dienstleistungshandel. Hier dürfen die Entwicklungsländer nicht weiter unter Druck gesetzt werden, ihre Schutzstandards beim Saatgut zu erhöhen und ihre sensiblen Dienstleistungsmärkte, vor allem im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge, zu öffnen.

### **Die Verschuldung reduzieren**

Solche entwicklungsorientierten Reformen der WTO sind ein vorrangiger, keineswegs jedoch allein ausreichender Schritt, um die einzelnen Länder zur Armutsbekämpfung zu befähigen. Ergänzend dazu braucht es weitere weltwirtschaftliche Reformen, allen voran Initiativen, um die Schuldenprobleme vieler armer Entwicklungsländer umfassend anzugehen. In diesem Bereich gibt es zwar einige Fortschritte, allerdings engt die meist nach wie vor hohe Verschuldung dieser Länder ihren haushalterischen Spielraum für Programme zur Armutsbekämpfung erheblich ein. Mit einer Stundung des Schuldendienstes ist es aber nicht getan, sondern es braucht eine Reduzierung der Verschuldung auf ein Maß, das Eigenanstrengungen wieder lohnenswert macht und Entwicklung ermöglicht.

### **Friede als Frucht der Gerechtigkeit**

Es macht einen Unterschied für uns alle, ob wir uns praktisch der Tatsache stellen, dass wir alle Teil der einen Menschheitsfamilie sind. Zu glauben, man könnte die fundamentalen Gerechtigkeitsprobleme übergehen, weil sie angeblich nur die "anderen" treffen, ist sicherlich eine der großen Versuchungen unserer Zeit. Ihr gilt es zu widerstehen und gemeinsam unsere Verantwortung wahrzunehmen. Der Weg zu einer Menschheit, die diesen Namen verdient, führt zu den Armen und ist nur gemeinsam mit ihnen zu gehen. Für uns als Christen ist dieser Weg verbindlich. Das Reich Gottes gründet auf Gerechtigkeit. Es ist diese Gerechtigkeit, die, wie der Prophet Jesaja sagt, den Frieden als Frucht trägt.

Wir wollen bekräftigen, was Papst Paul VI. schon vor 40 Jahren gesagt hat: "Es eilt. Zu viele Menschen sind elend, und es wächst der Abstand, der den Fortschritt der einen von der Stagnation, besser gesagt dem Rückschritt der anderen trennt." (PP 29)

März 2008

---

*Zum 40. Jahrestag der Veröffentlichung der Enzyklika "Populorum Progressio" von Papst Paul VI. haben die 31 in der Konferenz der europäischen Justitia-et-Pax-Kommissionen zusammengeschlossenen nationalen Kommissionen beschlossen, eine konzertierte Aktion zur Armutsbekämpfung durchzuführen. Die Erklärung "Gerechtigkeit statt Almosen" ist Teil dieser gemeinsamen Aktion.*

*Luxemburger Kommission "Justitia et Pax": <http://www.restena.lu/justpaix>*